



## Internationales Wasserleitungssymposium in Wien

Anspruchsvolles Tagungsprogramm begeisterte Teilnehmer.

Vom 19. bis 23. Oktober 2011 fand in Wien das internationale Symposium „Historische Wasserleitungen – Gestern – Heute – Morgen, mit besonderer Berücksichtigung ihrer denkmalgerechten und betriebssicheren Erhaltung“ statt. Es war ein Gemeinschaftsprojekt von ECOVAST (European Council for the Village and Small Town), Frontinus-Gesellschaft / Bonn, ÖAI (Österreichisches Archäologisches Institut), ÖVGW (Österreichische Vereinigung für das Gas- und Wasserfach) und den Wiener Was-

serwerken. Den mehr als 70 Teilnehmern aus Deutschland, Spanien, Österreich, Türkei, USA, Italien, Portugal, Luxemburg, Belgien und Holland wurden mehr als 30 wissenschaftliche Beiträge in Form von Vorträgen und Postern, zwei Exkursionen und einem attraktiven Rahmenprogramm geboten.

Nach der Vorstandssitzung und der Mitgliederversammlung der Frontinus-Gesellschaft fand die feierliche Eröffnung am 19. Oktober 2011 in würdigem Rahmen zwischen den

Reliefplatten des Parthermonumentes im Ephesos Museum statt. Den Eröffnungssreden durch Repräsentanten der beteiligten Organisationen folgte der Festvortrag von Wolfgang Merkel, Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirates der Frontinus-Gesellschaft, mit dem Thema „S. J. Frontinus, ein moderner CEO der Wasserversorgung Roms um 100 n.Chr.“. Hans Sailer, ehemaliger Betriebsvorstand der Wiener Wasserwerke, leitete sehr anschaulich mit seinem anschließenden Vortrag über die historischen Wasserversorgungssysteme von Wien die Exkursion am folgenden Tag ein, die die Teilnehmer entlang der 1. Wiener Hochquellenleitung führte. Hans Sailer und Arthur Spiegler von ECOVAST Austria führten die Gruppe am 20. Oktober 2011 zunächst zur neu restaurierten Aquäduktbrücke Mauer, bevor es zur Quelle nach Kaiserbrunn ging, wo auch das Museum besichtigt wurde. Danach ging es zum Grundwasserwerk Pottschach, wo eigens in der übergroßen Halle für die ehemaligen Dampfmaschinen zur Begeisterung aller Teilnehmer die Dieselmotoren der Pumpe angeworfen wurden. Der Wasserturm am Wienerberg bestach durch seinen hervorragenden Erhaltungszustand und durch die einmalige Aussicht.

An den nächsten beiden Tagen fanden im passenden Ambiente der „Alten Schieberkammer“ der Wiener Wasserwerke am Mei-



Mitgliederversammlung der Frontinus-Gesellschaft im Ephesos Museum

Quelle: Gilbert Wiplinger

selmarkt, der in einem aufgelassenen Wasserbehälter untergebracht ist, die Vorträge statt. Der Bogen der hochinteressanten Beiträge spannte sich zeitlich von den Römern

bis ins 20. Jahrhundert und topografisch von Usbekistan, über Syrien, Türkei, Österreich, Deutschland, Italien, Spanien, Portugal bis nach Südamerika. Dabei wurden die

Aquädukte des Römischen Reiches gleichermaßen behandelt wie die Wasserleitungen des Mittelalters und der Neuzeit. Die Vortragsreihe begann Christine Ertel (Wien) mit dem römischen Wasserleitungsnetz in Kanatha/Syrien, wobei die vorbildliche, ökonomische Nutzungsweise des Wassers die Blüte des Heiligtums ermöglichte. Beiträge von Wasserleitungen in der Türkei leitete Dennis Murphy (USA) mit dem Aquädukt von Elaiussa Sebaste ein, der die neuen Nutzungen des römischen Aquäduktes, in dessen Gerinne PVC-Rohre eingelegt sind, aufzeigte. Havva Işkan Işık und Orhan Baykan (Türkei) präsentierten ihre neuen Forschungen am Aquädukt von Patara, die deutlich vor Augen führten, dass der in Fachkreisen bestens bekannte Siphon „Delikkemer“ nur ein kleiner Teil des gesamten Aquäduktes ist. Anschließend stellte der Autor selbst die neuesten Forschungen am De-irmendere-Aquädukt von Ephesos vor, wobei vor allem der Siphon aus Tonrohren an der Bahçecikbo-az-Brücke beeindruckte und der Grund für den zweiten Teil der Doppelleitung geklärt werden konnte: Die ältere Leitung führte bis in die Stadt und war daher nicht aufgrund eines Messfehlers oder einer weiteren tektonischen Störung notwendig (siehe aktuell 178, S.27). Karl Strobel (Klagenfurt) stellte hethitische Wasserleitungen aus Galatia, Bendeguz Tobias (Mainz) den Quellgang von Eski-Kermen auf der Krim vor.

Spanien bildete am Nachmittag den Abschluss der römischen Aquädukte, wobei Javier Andreu Pindato und Maria Peréx Agorreta mit ihrem Team (Madrid) eine einzigartige Aquäduktbrücke von Los Banales vorstellten, bei der auf Steinpfeilern eine Holzkonstruktion rekonstruiert werden konnte, und Fernando Aranda Gutiérrez mit seinem Team (Merida) die römischen Wasserleitungen nach Emerita Augusta erklärten.

Der nächste große Vortragsblock war Aquädukten in Europa vom Mittelalter bis in die Neuzeit gewidmet. Dietrich Lohrmann (Aachen) präsentierte drei vor allem durch schriftliche Überlieferungen bekannte große Wasserleitungen des Mittelalters: Perugia in Italien, Sevilla in Spanien und Kloster Waltham in England. José Manuel de Mascarenhas (Portugal) sprach über die Hauptrichtlinien zur touristischen und pädagogischen Erschließung des Aquäduktes von Setubal aus dem 15. Jahrhundert.

Nach dem ersten Vortragstag wurde in einem feierlichen Festakt die Frontinus-Medaille an Fanny del Chicca (Perugia) in Würdigung ihrer beispielhaften wissenschaftlichen Leistung, die sie mit ihrem Buch „Fron-



Symposiumsteilnehmer in Kaiserbrunn an der Quelle der 1. Wiener Hochquellenwasserleitung mit Hans Sailer

Quelle: Gilbert Wiplinger



Fanny del Chicca wurde für ihre beispielhafte wissenschaftliche Leistung mit der Frontinus-Medaille ausgezeichnet. V.l.: Gabriele Schmidt (Geschäftsführerin der Frontinus-Gesellschaft), Enrico Zudas (Sohn von del Chicca), Fanny del Chicca, Wolfgang Merkel (Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirates und Vorstandsmitglied der Frontinus-Gesellschaft), Gilbert Wiplinger (Symposiumsorganisation, Österreichisches Archäologisches Institut und Mitglied des wissenschaftlichen Beirates und Vorstandes der Frontinus-Gesellschaft)

Quelle: Gilbert Wiplinger



Symposiumsteilnehmer im Hauptsaal der Villa Urbana von Carnuntum

Quelle: Gilbert Wiplinger

tino, De aquaeductu Urbis Romae, Introduzione, testo critico, traduzione e commento“ erbracht hat, überreicht.

Am zweiten Vortragstag wurden neuere Aquädukte aus Deutschland präsentiert, wobei Stefan Holzer (München) über die Teufelsgraben-Aquäduktbrücke der Münchner Wasserleitung aus Stampfbeton und Ulrich Mohr (Nürnberg) über die Rannaleitung als einen seit 99 Jahren unverzichtbaren Bestandteil der Wasserversorgung von Nürnberg referierte. Dieter Bischof stellte die Wasserversorgung vor allem durch Brunnen von Bremen vom Spätmittelalter bis in die frühe Neuzeit vor. In einem weiteren Vortragsblock wurden Wassertürme präsentiert: Paul Kessener (Holland) zeigte interessante, neuzeitliche Wassertürme aus Palermo (1930-1940), die den römischen Wassertürmen aus Pompeji sehr ähnlich sind. Andrij Kutnyi (München) sprach in seinem Beitrag über die historische Wasserversorgung in Buchara/Usbekistan zunächst von offenen Wasserbecken des späten Mittelalters, die ab dem Ende des 19. Jahrhunderts von eigenwilligen Wassertürmen ersetzt wurden, die aus geradlinigen Eisenrohren bestehen, welche an den Leitlinien eines Rotationskörpers überkreuzt angeordnet wurden.

Jens Schmidt (Berlin) zeigte viele Wassertürme aus Deutschland, die heute als Touristenattraktionen in Form von Hotels, Aussichtsterrassen, Museen, Restaurants oder Planetarien genutzt werden, aber dadurch auch erhalten bleiben. Der eigentlich als Eröffnungsvortrag vorgesehene Beitrag von Zena Kamash (Oxford), die krankheitsbedingt nicht anreisen durfte, wurde von Dennis Murphy vorgelesen und er erörterte den Standpunkt des Wassers zwischen Euphrat und Themse, vom römischen Großbritannien zum Nahen Osten, wie Wasser verschiedene Bevölkerungsgruppen eint oder verbindet, wie die Identität von Menschen durch Wasser geformt wurde.

Der Abschlussvortrag von Charles Ortloff (USA) führte uns in eine völlig andere Welt, in dem er uns den Beitrag zu den hydraulischen Wissenschaften von antiken präkolumbianischen Bevölkerungsgruppen in Peru, Bolivien und Guatemala zwischen 300 v. bis 1.000 n. Chr. vor Augen führte.

Den Abschluss und auch für viele Teilnehmer den Höhepunkt des Symposiums stellte eine Exkursion nach Carnuntum am 23. Oktober 2011 dar. Franz Humer, der archäologische Leiter des Archäologischen Parks

Carnuntum, führte uns mit seinen Mitarbeitern durch die neu aufgebauten Gebäude im Freilichtmuseum Petronell, durch das Haus des Lucius, durch die Therme und durch die Villa Urbana. Alle Teilnehmer waren begeistert von der Erlebbarkeit der römischen Räume. Nach der Besichtigung der Niederösterreichischen Landesausstellung im Museum Carnuntinum in Bad Deutsch Altenburg und der Kulturfabrik Hainburg waren sich die Teilnehmer am Ende der Veranstaltung einig, dass es sich wieder gelohnt hat, mit der Frontinus-Gesellschaft e. V. unterwegs zu sein.

Als Nächstes ist im Mai 2012 eine 7-tägige Studienreise „Wasser für Roms Städte“ nach Südfrankreich geplant. Gemeinsam mit der vhs Meckenheim, Rheinbach, Swisttal und dem Freundesverband Römerkanal e. V. wurde dazu von der Frontinus-Gesellschaft e. V. ein interessantes Programm entwickelt. Weitere Informationen dazu sind unter [www.frontinus.de](http://www.frontinus.de) finden. Gerne steht Ihnen auch die Geschäftsstelle in Bonn bei Fragen zur Verfügung.